

Die sechs Rundfunkreden, die hier wieder gegeben sind, bedeuten ein lebendiges Zeugnis christlichen Glaubens an die Erlösung durch Christus. Die „Konsequenzen aus Ostern“ sind tatsächlich sehr praktisch ausgerichtet auf die Hauptfragen des heutigen Menschen. Sie können uns helfen, das Leben mit reichem Sinn zu erfüllen. Der Schlussatz müßte allen eine gute Weisung sein. „Heute ist der erste Tag vom Rest deines Lebens.“

BOVET THEODOR, *Angst — Sicherung — Geborgenheit.* (Stundenbücher 124) (104.) Furche-V. Bielefeld 1975. Kart. DM 7.80.

Der Autor, Arzt und Seelsorger, versteht es gut, den Menschen unserer Zeit anzusprechen. Aus der Erfahrung der Ungesichertheit sucht dieser durch allerhand Mittel sich abzusichern und erlebt dabei erst recht den Mangel an Geborgenheit, die er so sehr ersehnt. Wie das Kind, das auch im dunklen Zimmer keine Angst hat, solang es von der Mutter an der Hand gehalten wird, so kann ihn die persönliche Hingabe an Jesus im Glauben zu letzter Geborgenheit führen.

HILDMANN GERHARD (Hg.), *Aus der Zeit, als ich alt war oder das Wunder der Liebe.* (64.) Furche-V. Bielefeld 1975. Kart. lam. DM 6.80.

Zwei tiefsinngige Geschichten, meisterhaft erzählt von Michèle Saint Lô und von W. Somerset Maugham („Sanatorium“), werden hier in guter Übersetzung und in angenehmem Großdruck geboten. Sie sind beide der „Rühmung der Liebe“ gewidmet, die auch menschliche Tragödien zu erklären vermag. Jungsein oder Altern, Gesundheit oder Krankheit und selbst der Tod „ist nicht so wichtig wie die Liebe.“

Zams/Tirol Igo Mayr

STOLZ BENEDIKT, *Der Rosenkranz, Licht und Kraft im Alltag.* Miriam-V. Jestetten 1975. Kart. lam. DM 5.80, sfr 7.20, S 44.—

Es ist ungewöhnlich, daß nicht weit von den Golanhöhen entfernt, während des Oktoberkrieges 1973, Rosenkranzbetrachtungen geschrieben wurden. Dabei stammen diese Be trachtungen gar nicht aus unserer Zeit, sondern aus den Werken von Alban Stolz, der vor 100 Jahren einer der bedeutendsten kath. Schriftsteller war. Ein Verwandter von ihm nahm sich die Mühe, aus verschiedenen Werken des Urverfassers, diese Gedanken vorzulegen. Der Stil der realistisch harten Sprache, der zu seiner Zeit schockierte, wirkt in manchen Stellen des Buches nicht mehr recht. Interessant ist der Unterschied zwischen Schriftauslegung und theologischer Meinung jener Zeit, der allerdings nur selten durchblitzt. Uns wird es in 100 Jahren vielleicht noch schlechter gehen. Wer das Anliegen dieser Aussagen spürt, wird manches Originelle finden, das ihm beim Beten helfen kann. Es ist ja unverständlich, daß bei vielen

der Rosenkranz heute nicht mehr ankommt in einer Zeit, da die Medizin mit den Wiederholungen des autogenen Trainings heilt; in einer Zeit, da die Wiederholungspraktiken der östlichen Meditationsmethoden, die nicht immer schon getauft sind, die geistliche Landschaft überschwemmen. Wie kurzsichtig sind wir geworden! Im Rosenkranz haben wir alles, was uns heilen kann: die Geheimnisse Jesu, die durch wiederholtes Einnehmen uns zutiefst prägen und die wunderbare Nähe Mariens, die den Beter in ihr Kraftfeld hineinnimmt und zu wandeln vermag. Wenn dieses Buch die Gedanken einiger Rosenkranzbeter wieder etwas belebt, hat es sich ausgezahlt.

Schardenberg

Johann Peschek

DEICHGRÄBER REINHARD, *Gott ist genug. Liedmeditationen nach Gerhard Tersteegen.* (146.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1975. Kart. lam. DM 9.80.

Vf. bringt eine Auswahl aus dem „Geistlichen Blumengärtlein“ des G. Tersteegen (Mystiker der evangelischen Kirche, 1697 bis 1769). Gerade bei der heutigen Aufgeschlossenheit für Meditation ist es interessant, an verschiedenen Beispielen zu sehen, wie Tersteegen durch sein Liedschaffen das Leben der Menschen zu vertiefen sucht. Überall spürt man seine Grundthese durch: sich ganz der Liebe Gottes überlassen, das ist der Weg zur vollkommenen Freude. Den 14 Liedtexten Tersteegens hat D. als Einführung eine ziemliche Fülle von philologischen, historischen und theologischen Überlegungen beigegeben. Vieles davon kann echte Hinführung und Vertiefung unterstützen. Die große Schwäche des Werkes aber ist, daß keine einzige Melodie darin enthalten ist. Tersteegens Lieder sind in der evang. Kirche nur zu einem ganz kleinen Teil lebendig und im kath. Bereich überhaupt unbekannt. Liedmeditation ist aber nur möglich, wenn ein Lied gesungen, wiederholt gesungen, wiederholt durchlebt werden kann. So hat das Büchlein zwar den Wert einer interessanten Studie zu Tersteegens Liedtexten, für Liedmeditation im eigentlichen Sinn ist es aber leider kaum verwendbar.

Linz Johann Bergsmann

OOSTERHUIS HUUB, *Auf halbem Weg.* (117.) Herder, Wien 1975. Kart. S 72.—, DM 11.80.

Wie schon in seinen früheren Büchern versteht es Vf. auch in seinem neuen Bändchen sprachlich kraftvoll und meisterhaft, die Seele verfassung des Christ-Gläubigen in diesem Leben, im Heute, auszusprechen. Das in Jesus Christus angebrochene Gottesreich der Erlösung erfährt der Christ besonders im vielfachen inneren und äußeren Terror unserer Tage als eben erst „auf halbem Weg“, der totale Durchbruch der Erlösung in der Vollendung steht noch aus. Bei der oft recht harten Abrechnung mit der Gegenwart führt